

Christa Roser

Und die Schule?

Wie es Kindern aus Freinet-Einrichtungen in der Schule ergehen kann

Aus: Die Kindergartenzeitschrift, Heft 39/2015

Kinder, die ihre Kindergartenzeit in einer Freinet-orientierten Einrichtung verbracht haben, machen sich ein paar Monate vor ihrer Einschulung Gedanken über die Schule. Zu meinen beiden Fragen: „Was glaubst du, was man in der Schule können muss?“ und „Was lernt man dort?“ finden sie die Antworten: "Man lernt dort lesen, rechnen, schreiben, zeichnen. - Ich glaube, dort muss man schon zählen können. - Man darf nicht lachen, nicht laut sein. - Man hat ein Heft. - Man lernt dort turnen und man muss es auch schon können. - Man lernt basteln. - Man muss malen können. - Man muss leise sein. - Die Kinder dürfen nicht mit den Lehrerinnen schimpfen. - Ich kann schon schreiben. - Man muss rechnen können. - Man muss schön malen können."

Die Antworten erstaunen ein wenig. Ihre Vorstellung über den Alltag in der Schule unterscheidet sich von ihrem bisherigen Alltag. Sie lernen, müssen leise sein und es ist sehr ernst. So stellen die Kinder sich die Schule vor, so hören sie es von anderen, so haben sie es vielleicht bei einem Besuch in der Schule erlebt. Das ist eine große Herausforderung für die Kinder. Sie lassen sich auf das Unbekannte ein und sind gefordert, sich darin zurechtzufinden.

Erste Schritte in die neue Umgebung

Während der ersten Tage in der Schule werden die Kinder, die jetzt den Hort besuchen, noch auf ihrem Weg begleitet. Luise hat ihre Jacke im Klassenzimmer vergessen und geht nochmal zurück. Erst nach langer Zeit kommt sie wieder. "Weißt du, da sieht es überall gleich aus, ich musste erst zu jeder Tür hingehen, um herauszufinden, ob das unser Zimmer ist." Jana verarbeitet ihre Erfahrung, indem sie einem Kindergartenkind erzählt: „Weißt du, da hängt neben der Toilette ein Schild, auf dem 'Mädchen' steht. Du musst dir das merken, es fängt mit einem M an. Wenn du auf das Jungsklo gehst, bekommst du Ärger.“ Die Kompetenz, bei Problemen nach Lösungen zu suchen und durch Versuche zu einem Ergebnis zu kommen bringen die Kinder mit, wenn sie in ihrer Kindergartenzeit den Alltag gestaltet haben.

Ein paar Wochen später bin ich zu Besuch in der ersten Klasse. Im Unterricht hat Jana die Aufgabe bekommen, Dinge aufzumalen, die mit einem R anfangen. Mit großer Sorgfalt malt sie einen Schmetterling und sagt, da ist auch ein R. Sie betont das Wort und das r. Sie wurde von der Lehrerin belehrt, dass das falsch sei. Sie nahm es gelassen: "Das ist falsch... aber schön ist der Schmetterling doch." Dass sie ihn

ausradieren sollte, sah sie nicht wirklich ein und sie tat es nur sehr widerwillig. Die nächsten Dinge, die dann mit R anfangen, malte sie nicht mehr mit der gleichen Sorgfalt.

Was erfährt Jana? Es wird zwischen richtig und falsch unterschieden. Falsches kann nicht stehen bleiben, sondern muss ausradiert werden. Der freie Ausdruck und die Kreativität haben keine Bedeutung. Es braucht viel Selbstbewusstsein und eine hohe Frustrationstoleranz, um weiterhin vom eigenen Können überzeugt zu sein.

Luca, erste Klasse, hat es so ausgedrückt: „Komisch, in der Schule bin ich so oft falsch.“ Er kämpfte nicht nur mit den Buchstaben und Zahlen, er bekam Zweifel an sich. Ein älterer Junge, 3.Klasse: „Schule könnte so viel Spaß machen...“ „Wenn was anders wäre?“, frage ich. „Wenn ich erfinden könnte, ausprobieren könnte, eben selbst erfinden könnte, wie es geht.“

Kinder aus Freinet-orientierten Einrichtungen sind es gewohnt, ihren Alltag zu gestalten, Einfluss zu nehmen, Konsequenzen zu erleben. Sie können sich ausdrücken, sich für ihre Interessen und Belange einsetzen, Kompromisse eingehen und kleinere Konflikte selbst bewältigen.

Welches die größte Herausforderung in der Schule ist, hat Tim treffend formuliert: „Den ganzen Tag sagt mir jemand, was ich machen soll. Jetzt möchte ich nichts mehr gesagt bekommen, sondern machen, was ich möchte.“

Kinder können zwischen den Systemen unterscheiden

Viele Kinder kommen damit zurecht. Sie unterscheiden zwischen den verschiedenen Systemen. Ihre Neugier, ihr Wissensdurst und ihr Selbstbewusstsein unterstützt sie dabei, weiterhin ihren Stärken zu vertrauen.

Sie werden auch auf Lehrerinnen und Lehrer treffen, die Unterrichtsformen wählen, die individuelles Lernen zulassen. Nils hat das in einer Projektwoche erfahren. Seine Klasse entwickelte ein Theaterstück, schrieb Rollen, stellte die Kulisse und die Requisiten her und Nils war für die Logistik zuständig. Sein Lehrer hat ihm das zugetraut. Nils war am Erfolg der Aufführung maßgeblich beteiligt, das machte ihn stolz und zufrieden. Schade für ihn war, dass es eine Projektwoche war und dann der normale Schulalltag wieder begann.

Freinet forderte: Verlasst die Übungsräume! An den vielen Schulen heißt es: Löst die bestehenden Klassenzimmerformen auf und sucht nach neuen Unterrichtsformen. Die Mädchen und Jungen kommen morgens in ihren Raum, gehen an ihren Arbeitsplatz und entscheiden sich, welcher Aufgabe sie sich heute annehmen. Die einen schreiben an ihrer Geschichte weiter, die anderen lösen ein mathematisches Problem. An manchen Tischen ist ein Zeichen angebracht, hier sitzen Experten für ein Thema,

die gerne Auskunft geben. Zu bestimmten Zeiten gibt es von den Lehrerinnen und Lehrern neue Herausforderungen und Aufgaben. Diese Vision ist an einigen Schulen Wirklichkeit geworden.

Schule kann so viel Spaß machen!